

Vor 60 Jahren - Erste Thüringer Briefmarken 1945

Während es im 1920 gegründeten Land Thüringen spezielle als Notgeld von der Landesregierung herausgegebene Banknoten – zumal in einer ansprechenden grafischen Gestaltung durch den Bauhausmeister Herbert Bayer – bereits 1923 gegeben hat, ließ die Thüringer Briefmarke noch 22 Jahre auf sich warten. Erst in der Nachkriegszeit vor 60 Jahren in der Sowjetischen Besatzungszone schlug die Geburtsstunde für eigene Briefmarken in Thüringen.



Die Kriegsfolgen mit den unterbrochenen Kommunikationsverbindungen von Bahn und Post konnten sich nur schrittweise beheben lassen. „Die Post geht wieder!“ meldete am 28. Juli 1945 die „Thüringer Volkszeitung“ und wies darauf hin, dass nach Eröffnung der Eisenbahnstrecken auch wieder seit 17. Juli die Beförderung von gewöhnlichen Postkarten und Briefen in Thüringen und in den unmittelbar anschließenden Gebieten der Provinz Sachsen (später Land Sachsen-Anhalt) und des Landes Sachsen möglich sei. Bereits ab 18. August wurde der Briefverkehr innerhalb der gesamten Sowjetischen Besatzungszone freigegeben. Die Postsendungen mussten allerdings direkt am Postschalter eingeliefert und bar bezahlt werden, was handschriftlich oder durch Stempel aufdruck bestätigt wurde. Noch wurde in der Zeitung gewarnt: „Die Herstellung von Briefmarken durch die Postämter oder durch die Stadt- oder Kreisbehörden ist wegen der großen Gefahr von Missbräuchen verboten.“ Bis dahin hatte in Thüringen nur die Stadt Apolda am 12. Juli Freimarken im Wert von 5, 6 und 8 Pfennigen als „Stadtpost Apolda“ drucken lassen, die aber nur bis 21. Juli an den Postschaltern verkauft wurden.

Bereits am 8. September 1945 hieß es in der „Thüringer Volkszeitung“ erwartungsvoll: „Kommt die neue Briefmarke?“ Ein Leser hatte angefragt, ob es nicht möglich sei, mit Zustimmung der Besatzungsbehörde für ganz Thüringen einen Satz Briefmarken herauszugeben, um das lästige Schlangestehen im Postamt bei der Bareinlieferung von Postsendungen zu vermeiden. Das Standbild Goethes und Schillers, evtl. auch Bauten der Stadt Weimar und Umgebung wie auch Landschaften von Thüringen würden geeignete Markenbilder darstellen. Danach ist tatsächlich daran gegangen worden, eigene Briefmarken für das Land Thüringen zu schaffen. Am 24. Oktober hält das Sitzungsprotokoll der Landesverwaltung fest, dass der Briefverkehr ab sofort über sämtliche Besatzungszonen zugelassen werde. Außerdem wurde in dieser Sitzung festgestellt, das thüringische Briefmarkengeschäft laufe so an, dass mit dem Drucken kaum nachgekommen werden könne.



Die 1945 bis 1946 verwendete Dauerserie in Thüringen

Den Auftrag für die neuen Thüringer Briefmarken hatte der Weimarer Maler und Grafiker Engelbert Schoner (1906-1977) erhalten. Bereits am 22. September 1945 kündigte die Oberpostdirektion Erfurt an, dass in den nächsten Tagen die neuen Postwertzeichen des Landes Thüringen erscheinen werden, deren erste Marke zu 6 Pfennig ab 1. Oktober 1945 verkauft wurde. Bis Ende des Jahres kam eine kleine Dauerserie mit den Motiven Tannen im Thüringer Wald (3, 4 und 5 Pfennig), Posthorn und Brief (6 und 8 Pfennig) Schillerkopf (12 Pfennig) und Goethekopf (20 und 30 Pfennig) an die Postschalter. Damit konnten alle gewöhnlichen Postsendungen frankiert werden.

Zum Jahresende erschienen am 18. Dezember dann noch zwei Blockausgaben. Die erste vereinte vier Marken mit allen Motiven in den Werten 4, 6, 12 und 20 Pfennig und wurde als „Thüringen-Spende zur Friedensweihnacht 1945“ für 10 Reichsmark verkauft. Die zweite Blockausgabe „Weihnachtsspende 1945“ kombinierte die drei Marken mit dem Tannenmotiv zu 3, 4 und 5 Pfennig und wurde für 2 Reichsmark abgegeben. Eine ursprünglich entworfene 8-Pfennig-Marke, die als Motiv eine Faust mit erhobenem Hammer zeigte, kam nicht zur Ausgabe.



Im Frühjahr 1946 wurden noch zwei Blockausgaben und ein Briefmarkensatz gedruckt. Zunächst kam am 27. März 1946 der „Theaterblock“ mit der Wiederaufbauspende für das Deutsche Nationaltheater Weimar heraus, dann folgte am 30. März ein Satz mit vier Marken, die zerstörte Brücken in Thüringen zeigten (Brücke in Saalburg, Camsdorfer Brücke in Jena, Saalebrücke Göschwitz, Ilmbrücke Mellingen) und mit einem Spendenbeitrag zum Wiederaufbau verkauft wurden. Diese vier Motive waren dann auch im „Brückenblock“ vereinigt, der für 5 Reichsmark angeboten wurde.



Damit endete auch schon die kurzlebige Geschichte der Thüringer Briefmarken. Sie wurden nur ein Jahr vom 1. Oktober 1945 bis 31. Oktober 1946 als Dauerserie, Sondermarken und Briefmarkenblöcke im Postverkehr verwendet, stellen aber heute begehrte Sammlerobjekte dar.